

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 37 (1911)  
**Heft:** 50

**Artikel:** [s.n.]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-444278>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# An die Tante Eulalia von Spanien.

**S**in dreifaches Hurrahoch der allerdurchläufigsten Prinzessin und Namensschwester Eulalia, wenn nicht aus vollem, so doch reinem und glatten Herzen und Busen. Das ist wieder eine Tat, welche in der Frauenwelt geschichte Furore, Aufsehen, Epoche und — was für uns Gleitgefeete und Gestimme die Hauptfache ist — Skandal machen wird. Was mein eulalitisches Gemüte besonders erhebt, ist der Gedanke, daß es unter uns Schönen selbst in den höchsten Ständen Gleitgesinntheit gibt, die sich zu waffen wissen gegen das stärker seinwollende Geschlecht, dem salva ventia Manneschöpfs. Und mit was für Waffen? Keine feinen Nadelstiche mehr, nein, Lanzenstiche aus der Goldfüllsleder einer hochadlischsten Nachkommenschaftlerin der seligen Jungfrau von Orleans. Wenn schon Dein Buch, das „Abhandlungen moralphilosophischen Inhalts“ bringen soll, Deinem königlichen Neffen Alfonso von Spanien so viel Angstmeier einflößt, sind es jedenfalls nicht die moralischen Stellen darin, welche er fürchtet, sondern er wittert mit seiner langen Königinase eine Nachahmung unserer toskanischen Freundin Louise von Sachsen-Giron-Doselli u. A. weshalt er Dir derwegen frecher Weise die Herausgabe deines Geisteskindes verbieten will, sogar mit der Drohung von Rangenthebung und Entzug der Apanage. Damit zeigt er aber, wch Geistes Kind er selber ist und

erhebend wirkt er auf uns Frauengeschlechtinge, mit welch moralnassen Lappen Du diesem hispanoligen Thronversitzer den hohen Kopf gewaschen hast. Was geht es selbst den höchsten König an, was wir jung- und alfräulichen Schönheits-Monopolistinnen zur Drucklegung parat halten? Darum sage mutig: apage apanage!

Als dritte im schönen Bunde meldete sich die Gräfin Ilka Kinsky-Palman, welche auch ihre „Erinnerungen“ in Berlin erscheinen ließ, aber von der Wiener Staatsanwalterei natürlich konfisziert wurde. Da werden natürlich weniger die „Erinnerungen“ als die „Gräuelungen“ unserer lieben Ilka gefürchtet, welche als ehemalige Operettensängerin gewisse Herren dabei bis aufs tiefe, vertraulichste Neglige entföhnen dürfte, bei welcher Gelegenheit gar Mander einen bösen Schnupfen bekäme.

Aber nur mutig darauf los entföhnt! Mir ist so etwas leider nicht gegeben, denn wo nichts war und nichts ist, da ist auch mit bestem Willen nichts zu entföhnen. Ich meine dies natürlich nur bildlich, denn meine Erlebnisse waren von jeher so mannsverachtend, daß jedes maskuline Scheusal mir schon von Weitem auswich, weshalb ich heute noch in stolzester Jungfräulichkeit mein silbenweisches Banner hochhalten kann und mit Siegeswehmutstrichter Stimme ausrufen kann: Ich bleibe frei von Liebes-Allotria für immer Deine keusche Gulalia.

## Beamtenzeugnispflichtverbot.

Nicht nach Freiheit riecht der neueste Bundesräthliche Erlaß,  
Welcher der Kritik, der freien,  
Schlägt den Boden aus dem Faß!

Soll mit solchen Scheinfiguren  
Unser Land bevölkert sein,  
Die erst müssen — eh! sie zeugen —  
Um Erlaubnis kommen ein?

Das soll uns nicht widerfahren,  
Wo selbst der monarch'sche Staat  
Ungestraft nicht heutigen Tages  
Verfallen durft auf solchen Rat!

National- und Ständeräte  
Tilget aus den schweren Schimpf,  
Doch auch euch das Volk begegne  
Mit dem hoherwünschten Glimpf!

Freies Zeugnis walt' im Lande  
Und beweise uns aufs Neu  
— Ob auch manches unerklärlich —  
Doch nichts zu vertuschet sei!

Fax.

## Buntes Allerlei.

Die Wintercampagne geht langsam an:  
In Olten; die Eintracht — die Grüttli  
In Bern die Demokraten sich stramm  
An dem Bankett taten „gütli“.

Die Bundesversammlung die begann  
Mit der „Inselselbstverflechtung“.  
Die Räte ernannten voll Eifer und Fleiß  
Die Kommission zur Wahlaktenprüfung.  
Und dafür, daß auch der „Große Rat“  
Von Bern nicht umsonst verzicht,  
Sorgt pflichtgetreu als Bürgersmann  
Herr Studer aus Niederried.

Auch sorgt das Motu proprio  
Für die Clerici aller Arten:  
Wer einen auf unrechten Pfaden erwünscht,  
Hat den Bannfluch nun zu erwarten.

In Basel aber, der frommen Stadt,  
Der Stadt der göttlichen Gnade,  
Da weist der Herrgott ins Variété,  
Die Leut' auf dem richtigen Pfade.

Auch's Welttelegraphendenkmal spukt  
In der Bundesstadt noch in continu;  
Zur Zeit produziert sich das Lattengerüst  
Als Kirchfeldfreileicht-Kyno.

Zu wahrheitsgetreue Berichte schrieb  
Aus Tripolis Herr Dr. Weibel;  
Da machten die Tschingins kurzen Prozeß  
Und jagten Herrn Weibel zum Teibel.

Und's „Berner Tagblatt“ vom Neujahr an  
Wird zweimal täglich erscheinen;  
Dann hinkt's halt um 2 halbe Tage nach  
Anstatt wie bisher, nur um einen.

Lieber Nebelspalter! Du hast gut mich im Briefkasten fragen

„Ufslot wo steckstu?“ Gell, wenn du das nur allimal wüsstst! aber da git es keini Würst. Weisstu, am liebsten würde ich derten stecken, wo der J. f. Boswicht in der leichten Nummero den serbischen Peter hingemalt hat — das wäre oppis für mein Vater seinen Sohn! Aber du muescht nicht meinen, ähnlichweis ist's dem Ufslot auch schon passiert. So z. B. bei dem lieben schönen Erdbeben — da steckte der Ufslot nemlich im Theater zwischen zwei bilzauberben Damen, wo er immer am liebsten ist. Und jetzt also wo da der Boden ansangt zu tsittern und so schlüfst die zwei molligen Kinder linggs und rechts in mich inen ... ah — und klamenten sich an meinen Arm, alsdann und so dachte ich, es ist bimeid wahr: „Der Tumme hat's Glück“. Im übrigen het mich das Erdbeben gefürt, denn ich mußte sofort heim zu meiner Alten go sehn, was sie macht, sonst het ich als gebildeter Ufslot die zwei feinen Mäuslein heimbegleitet, oder noch lieber blos die einte davon ... aber ja en Tüfel! Dann kommt doch nie ein Unglück allein; sondern nach dem Erdbeben kam der Bapt in Rom, kennst ihn? Ich au nid. Der hat mich noch viel verflüemerter aufgeregzt mit seinen Köchinnen wo nicht mehr da sind! Donnerwetter, wo sollen dann nachher die gesalbten des Herrn ihr Haubt hinlegen? Aber siedürfent ja doch behalten hinnedti, es ist und blübt eine Mistifikation, es ist besser, sonscht wehe wenn sie losgelassen oder wie es heißt. Über das neue „motu pohlio“ oder wie es heißt? Häh? Lieber Nebelspalter, hast du auch eine schöne Frau, oder Tochter, oder Magd? oder ein Esel? Wo es heißt, laß dich nicht gelüstet? Dann tue sie under 7 Sigel sonst garantier ich für nichz, aber ich will schweigen dann sonst und so bin ich leykomfiziert oder wie es heißt ehe denn daß ich's merke und wenn ich wieder einmal möcht meine vilen Sünthen beichten und so heißt's: Das geht mich ein Dreck an, ghetied en use u.s.f.! Ferner und so bin ich meistens ein Opfer der Pflicht wegen den vilen Fereinen die verfluechten, weist und in die Stündelivereine mues ich zletschamend doch auch noch irträten, wvens Mode wird wie z'Thalwil oben, das man die Meitli erst in der tufigsten Woche tauft, Parabläu! und eben wie! Ich bin schamrott geworden und habe geflüchtet: schon wieder oppis verpaßt!

Am Ufstag und so hanich dich umsonst erblickt: worum bist nicht gewesen? Gell du traust nicht, du heft's immer nur mit der Lumperei.

So jez weischt woni gsteckt bi zitewis, worum häst mich fragt im Privatkasten! Jetzt und so hock grad hinter em Halbenliter mit 2 Glas, verschanden? Was hani in dere Hand, und i dere?

Es grüßt dich dein lieber

Ufslot.

J. NÖRR, ZÜRICH, Bahnhofstr. 77  
2. Treppe.



Vorteilhafteste  
Bezugsquelle für:

porös wassererdicht imprägn.

Jagd- u. Touren-

Anzüge von Fr. 35.- an  
Joppen " " 22.-"  
Hosen " " 15.-"  
Mäntel " " 25.-"  
Pelerinen " " 15.-"  
Gamaschen, Wadenbinden  
Hute. Stoffverkauf v. Stück

Hygienische +  
Bedarfs-Artikel.

Preisliste gratis verschlossen.  
Emil Bücheli, Chur, Spezialversand.

## Charakter-

Eigenschaften und Neigungen werden enthüllt, zuverlässig und diskret, aus ungezwungenen Handschriften gegen Fr. 2.70 Nachnahme oder Briefmarken von A. B. Lauber, Mühlemattstrasse, Luzern.

## Allerlei Kultur.

Dort in der Oase in Tripolis,  
Da jubelt und johlt die Meute;  
Eine schlanke braune Araberin  
Ist hochwillkommene Beute.  
Dir Kleider herunter! Das Weib ist jung,  
Das gibt noch ein Hauptvergnügen;  
Hilflos starrt sie ihre Peiniger an,  
Mit Todesangst in den Zügen.  
Cultura italiana.

In Tanger hielt ihren Einzug nun,  
Die Halbwelt der Metropole;  
Ein Offizier der grande armée  
Führt über die Damen Controle.  
Und in Paris verorgt die Lamarre  
Mit Kindern, die Herren von Welt;  
Die eigenen Mütter liefern sie aus,  
Zwölfjährige Mädchen — fürs Geld.

Culture française.

In Londons Straßen, da größts und johlt  
Ein langer Zug von Hetären;  
Ein Leinwandfädchen mit Steinen gefüllt,  
Der Schmuck der modernen Megären.  
Ganz machtlos steht die Polizei  
Den Fürsten gegenüber;  
Es liegen die Steine, die Scherben klinnen,  
Der Männerzug strömt vorüber.

Kultur of english ladies.

Der Wodka, Regierungsmönopol,  
Der Staat muß die Massen erziehen;  
Erziehen kostet bekanntlich Geld,  
Draum bringt das Geschäft man zum blühen.  
Liegt vollgefressen Mann wie Weib  
Vor der Gießbude in den Straßen,  
Die Polizei hält Stuben bereit  
Zum Rückernwerdenlassen.

Kultur poruzkaia

Berlin W. — Schönheitsabende — nackt  
In Moabit Messerfechten;  
Ein Dirmen-Tag- und Nachtreglement  
Und sensationelle Verbrechen.  
Die Zeitungen wissen jeden Tag  
Sexualvergehn zu erzählen;  
Die Räuber in Bochum hausen sogar  
In künstlichen Räuberhöhlen.

Germanische Kultur. Elisabeth.

## Von den Frauen.

I. Freundin: „Ich weiß nicht — wenn mich einmal ein Herr geküßt hat, ein zweites Mal küßt mich keiner wieder.“

II. Freundin: „Ich glaub es wohl, Du mußt sie nur nicht gleich in die Lippen beißen . . . !“

## Couleur-Artikel

in bester Ausführung.  
Katalog gratis u. frco.  
**Carl Roth,**  
Studenten-Utensilien-Fabrik.  
Würzburg B 20.